

Für Durchstarter

Gut beraten in die Selbst- ständigkeit

Uni unterstützt auf dem
Weg zum eigenen Start-up

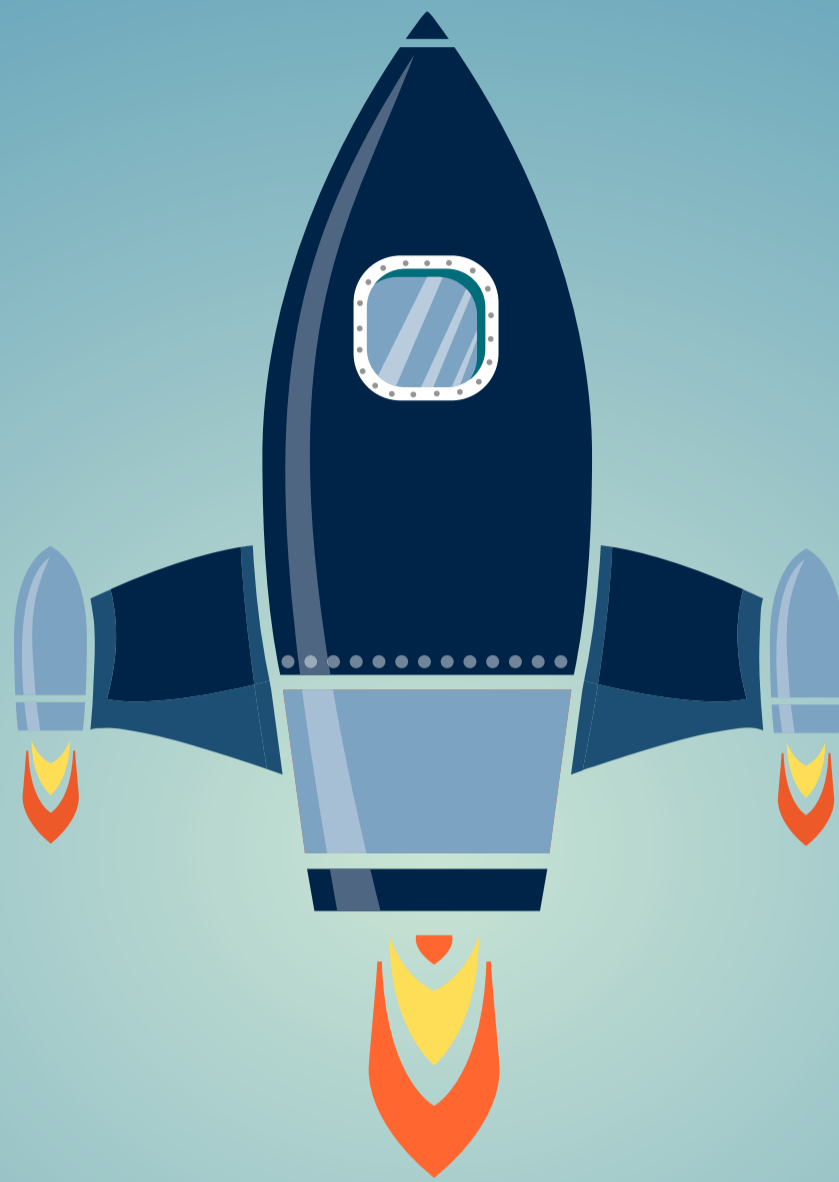


ILLUSTRATION COLOURBOX.DE

„**G**erade ist sehr viel im Umbruch“, sagt Sabine Vorpahl. Sie ist eine von drei Gründungsberatern an der Bergischen Universität. Das Thema Unternehmensgründung hat an der Wuppertaler Hochschule Tradition. Und dennoch: Das Potenzial ist groß – vor allem im strukturellen Bereich.

Eine Idee alleine macht noch kein Unternehmen. Auf ihrem Weg hin zum eigenen Start-up will die Uni Wuppertal daher gründungswillige Studierende, Absolventinnen und Absolventen, aber auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler so gut wie möglich unterstützen und auf ihre geplante Selbstständigkeit vorbereiten. „Wer mit einer innovativen Geschäftsidee zu uns kommt, der profitiert von einem breiten Netzwerk, verschiedenen Veranstaltungsformaten und individuellen Maßnahmen zur Hilfestellung“, erklärt Sabine Vorpahl, die als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics angestellt ist.

Mit „uns“ meint sie ihren Kollegen Lorenzo Conti, ebenfalls Gründungsberater, und Dr. Peter Jonk. Er ist Leiter des UniServices Transfer, dessen Portfolio das Thema Existenzgründung beinhaltet und damit auch *bizeps*, die Gründungsinitiative der Bergischen

Universität. In diesem Rahmen sind die drei Ansprechpartner für alle gründungsinteressierten Mitglieder der Uni. „Ich bin der erste Anlaufpunkt für alle, die sich in irgendeiner Form selbstständig machen und erst einmal wissen wollen, was auf sie zukommt – ohne bereits ein Konzept ausgearbeitet zu haben. Meine beiden Kollegen“, so Jonk über die Aufgabenteilung, „sind darüber hinaus für die Details zuständig.“

Darunter fällt zum Beispiel die Vermittlung von Unterstützern aus dem Partnernetzwerk, Hilfe bei Businessplänen und Antragstellungen für Fördermittel sowie Unterstützung bei der Suche nach weiteren Teammitgliedern für bestimmte Kompetenzen. „Vor dem ersten Termin bitte ich die Teams meistens schon einmal um die Zusendung eines groben Ideenkonzepts“, sagt Vorpahl.

Lebendige Gründungskultur an der Uni

Hier sieht die Gründungsberaterin auch eine der größten Herausforderungen für die Gründungswilligen: „Vielen fällt es schwer, auf den Punkt zu bringen, was sie eigentlich machen wollen.“ Und das wiederum ist ein Hindernis auf dem Weg, andere Menschen – und damit potenzielle Kunden oder Investoren – von der Idee zu überzeugen. „Manche erklären ihr Vorhaben so detailliert, dass Außenstehende es nicht nachvollziehen können“, berichtet Vorpahl.

Und so geht es an die Arbeit. Wo drückt der Schuh wirklich: Geht es eher um einen Businessplan-Check oder um die Entscheidung, welche Fördermöglich-

lichkeiten in Frage kommen? Andere Teams brauchen Unterstützung in Bereichen wie Kaltakquise. „Experten, Profis und andere Gründerinnen und Gründer sind gute Ratgeber. Wir greifen auf unser *bizeps*-Netzwerk zurück oder fragen gezielt in Fakultäten der Uni nach, ob es dort die passende Hilfe oder an der Idee interessierte Personen gibt“, berichtet Vorpahl. Für Jonk liegt in dieser Vermittlung ein ganz wichtiges Element für eine lebendige Gründungskultur an der Hochschule: „Die Universitäten sollten eine Partnerrolle gegenüber ihren Studierenden einnehmen. Sie haben gewissermaßen eine Fürsorgepflicht. Was passiert mit unseren Studierenden nach ihrem Abschluss? Dazu gehört auch, ihnen die Alternativen aufzuzeigen, die es zur Festanstellung gibt.“

Jonk und Vorpahl sind sich darin einig, dass besonders die Zeit während des Studiums eine gute Möglichkeit bietet, sich mit dem Thema Selbstständigkeit auseinanderzusetzen: Eine größere Planungssicherheit, kostenlose Hilfsangebote und ein großes Netzwerk sowie die Flexibilität, Dinge einfach ausprobieren zu können, sprechen für sie dafür. Die Aufgabe der Uni sei es, das nötige Wissen und geeignete Plattformen zu bündeln und zur Verfügung zu stellen.

Stammtisch & Start-up Academy

Für die Organisation verschiedener Veranstaltungsformate ist Sabine Vorpahl verantwortlich. Dazu zählen zum Beispiel der Gründerstammtisch, der jeden letzten Mittwoch im Monat mit Unterstützung des Tech-

nologiezentrums Wuppertal (W-tec) stattfindet. Interessierte erhalten dabei Einblicke in die Start-up-Szene und können sich in lockerer Atmosphäre mit anderen Gründerinnen und Gründern austauschen. Daneben gibt es die Start-up Academy, ein Workshop-Programm, bei dem Studierende mit Mentoren und praxiserfahrenen Experten zusammenkommen, um eine Idee zum Start-up zu führen.

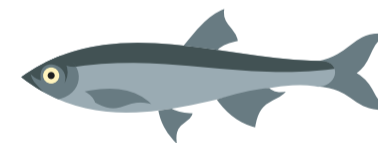
Gründungs- botschafter in jeder Fakultät

„In der letzten Academy gab es neun Workshops, bei denen die 35 Teilnehmenden alle wichtigen Themen auf dem Weg zum eigenen Start-up kennenlernten: Entwicklung des Geschäftsmodells, Nutzerperspektive und Zielgruppen, Finanzierung, aber auch Präsentations- und Rhetorikübungen.“ Das Besondere an der Workshopreihe: In der ersten Veranstaltung bilden die Teilnehmenden Teams, in denen sie im weiteren Verlauf gemeinsam an einer Geschäftsidee arbeiten und gegeneinander antreten. Am Ende der Reihe gibt es einen Jury- und einen Publikumspreis. Die Gewinner bekommen drei Monate lang ein gesondertes Gründercoaching und die Möglichkeit, spezielle Räumlichkeiten zu nutzen.

Mit der Start-up Academy wollen die Verantwortlichen auch ausdrücklich Nicht-Wirtschaftswissenschaftler ansprechen. Laut Vorpahl liegt hier noch sehr viel Potenzial, weshalb man sich uni-intern in Zukunft besser vernetzen will. Dazu gibt es nun in jeder Fakultät sogenannte >>



Kaffee, Kita und mehr 3
Vier Start-up-Ideen vorgestellt.



Fischessen für die
Forschung 6
Studie von Wuppertaler Lebensmittelchemikern liefert neue Erkenntnisse zu Omega-3-Fettsäuren.



Im Dialog mit Solingen 7
Der Wissenschaftsladen im Forum Produktdesign soll den Austausch zwischen Stadt und Uni fördern.

Zweite Heimat 8
Shahin erzählt von seiner Flucht aus Syrien und wie ihm das In Touch-Programm an der Uni geholfen hat.

Rätselfest und
Gewinnen 12

EXISTENZGRÜNDUNG

» Gründungsbotschafter. „Je vielfältiger und stärker das Netzwerk, desto mehr Perspektiven fließen ein und das steigert die Qualität unserer Arbeit. Wir sehen das an den Workshops. Wenn hier Personen aus verschiedenen Fachrichtungen sitzen, ist das besonders wertvoll für den Austausch und die Diskussionen über die Ideen.“ Anders herum sollen die Gründungsbotschafterinnen und -botschafter das Thema Existenzgründung in ihre Fakultäten tragen und Rückmeldungen dazu sammeln, wo Informationsbedarf besteht und von welchen Maßnahmen und Formaten sich die Studierenden am meisten angesprochen fühlen.

„Auch über Forschung und Lehre wollen wir intensiver sprechen“, sagt Vorpahl. Die Basis dafür ist die Verankerung des Themas Existenzgründung in einer von sechs Profillinien der Uni: Diese stellen Besonderheiten der Forschung und Lehre heraus und führen fachliche Stärken interdisziplinär zusammen. Mit dem Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung & UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management von Prof. Dr. Christine Volkmann war die Uni Wuppertal Vorreiter im Bereich der Gründungsforschung und im Bereich der Gründungsunterstützung. Darüber hinaus gibt es themenverwandte Lehrstühle, die sich mit Gründungspädagogik und -didaktik, Technologie- und Innovationsmanagement sowie Industrieökonomik und Innovation befassen. Sie alle arbeiten im interdisziplinären Jackstädtzentrum sowie dem Institut für Gründungs- und Innovationsforschung zusammen. Von diesen gebündelten Gründungs- und Innovationsförderkompetenzen sollen auch die anderen Fakultäten profitieren. „Ein Ziel ist es, Lehrangebote der Schumpeter School auch für gründungsinteressierte Studierende anderer Fakultäten zu öffnen. Wir wollen mehr Menschen zusammenbringen und damit auch die Gründerszene in Wuppertal bereichern. Denn schließlich“, ergänzt Vorpahl, „bereichern Hochschulausgründungen auch die Wirtschaft. Start-ups bringen eine starke Dynamik bei wenig Risiko mit, große Unternehmen die Strahlkraft. Gemeinsam können sie innovative Ideen am Markt etablieren.“

GRÜNDUNGSBERATUNG

Von der Entwicklung einer Geschäftsidee, über die Ausarbeitung des Geschäftsmodells bis hin zur erfolgreichen Beantragung von Fördermitteln bzw. Hilfe bei der Investorenakquise, hier gibt es Antworten:

Für erste Sondierungsgespräche:

Dr. Peter Jonk

Telefon 0202/439-2857

E-Mail jonk@uni-wuppertal.de

Für die Details – von Geschäftsmodell bis Start-up-Gründung:

Sabine Vorpahl

Telefon 0202/439-3378

E-Mail vorpahl@uni-wuppertal.de

Lorenzo Conti

Telefon 0202/439-3375

E-Mail conti@wiwi.uni-wuppertal.de

bizeps.de



FOTO KRITCHANUT - STOCK.ADOBE.COM

FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Wer ein Start-up plant, kann sich um Fördermittel bewerben. Ein Beispiel ist das Programm „EXIST“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, das in der Vorgründungsphase ansetzt. Gründungswillige können Anträge für ein Gründungsstipendium oder für das Programm EXIST-Forschungstransfer stellen.

Neben EXIST gibt es auch den Förderwettbewerb „START-UP-Hochschulausgründungen“ des Landes Nordrhein-Westfalen, das Gründerinnen und Gründer dabei unterstützt, ihre Ideen mit hohem Anwendungspotenzial zur Marktreife weiterzuentwickeln. Das Gründungsvorhaben darf mit Ausnahme von Vorplanungen und

Marktanalysen noch nicht begonnen haben. Anlaufstellen können auch Unternehmen sein, die als so genannte Business-Angels, Frühphasen-Investoren oder Inkubatoren agieren. Diese beraten und finanzieren junge innovative Unternehmen mit interessanten Geschäftsideen. Sie vermitteln Kontakte und stellen beispielsweise Arbeitsraum zur Verfügung.

exist.de

efre.nrw.de/wege-zur-foerderung



FOTO NIKLAS KUHN

RAUM FÜR IDEEN

Der Freiraum ist für alle da: Das Innovationslabor der Bergischen Universität kann von allen Studierenden genutzt werden, um dort gemeinsam an Uniprojekten zu arbeiten oder eigene Ideen voranzutreiben. Vom Workshop-Bereich, über eine Präsentationsfläche bis hin zu gemeinsamen Arbeitsbereichen und ruhigen Rückzugsorten – jeder findet seinen Platz. Hier lassen sich Kontakte zu Experten

und Expertinnen knüpfen sowie neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen für das eigene Vorhaben finden. Workshops und gemeinsame Veranstaltungen sollen zur Förderung der Kreativität beitragen.

freiraum.uni-wuppertal.de



FOTO RÜDIGER NEHMZOW

FORSCHUNG & LEHRE

Die Schumpeter School of Business and Economics ist im Rahmen der sechsten Profillinie „Unternehmertum, Innovation und Wirtschaftlicher Wandel“ in das Engagement der Universität zur interdisziplinären Erforschung des Zusammenhangs von Unternehmertum, Gründung und Innovation einerseits sowie wirtschaftlicher Entwicklung andererseits eingebunden. Als eine der ersten staatlichen Hochschulen hat die Bergische Universität wirtschaftswissenschaftliche und -pädagogische Entrepreneurship-Lehrstühle eingerichtet: Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung,

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik, Gründungspädagogik und Gründungsdidaktik sowie den UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management. Ebenso wurde das interdisziplinäre Jackstädtzentrum für Unternehmens- und Innovationsforschung 2011 gegründet. Neben Lehre und Forschung engagiert es sich im Bereich Wissens- und Praxistransfer, worüber eine enge Zusammenarbeit mit der Gründungsinitiative *bizeps* besteht.

jackstaedtzentrum.uni-wuppertal.de



FOTO JUNIORUNI

FRÜH ÜBT SICH ...

... wer ein Gründer werden will. In Kooperation mit der Bergischen Uni hat die Junior Uni im Frühjahr bereits zum zweiten Mal den Kurs „Unternehmensgründung – von der Idee bis zur Umsetzung“ für Kinder und Jugendliche ab 14 Jahre angeboten. Die jungen Studierenden erhielten eine Einführung in unternehmerisches Denken und Handeln und die Möglichkeit, interaktiv viele praktische Erfah-

rungen zu sammeln. In Teams durften sie selbst Geschäftsideen und -modelle entwickeln und in Gesprächen mit potenziellen Kunden deren Realisierbarkeit testen. Schließlich präsentierten die Gruppen ihre Ideen auch vor Entrepreneurship-Experten.

junioruni-wuppertal.de

EXISTENZGRÜNDUNG

Kital|Concept GmbH

Dienstleister für die Planung und Umsetzung betrieblicher Kinderbetreuungseinrichtungen, 2006 von David Brabender, Franz Reinartz, Oliver Schweer und Tim Seidel gegründet. **Wie kam es zum Gründerteam?** Wir haben uns an der Bergischen Uni als Mitglieder einer studentischen Unternehmensberatung kennengelernt. **Idee und Motivation:** Wir haben ein Projekt zum Thema Kinderbetreuung umgesetzt und waren Feuer und Flamme für das Potenzial, das in diesem Bereich steckte. Für Unternehmen wurde die Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer präsenter und es gab ein großes Interesse, sich im Bereich der betriebsnahen Kinderbetreuung beraten zu lassen. **Die ersten Schritte waren:** Die Gewinnung besonders guter Erstreferenzen in den Anfängen war für uns das A und O. Die ersten großen Aufträge der Barmeria Versicherungen und Schmidt + Clemens brachten dann den Stein ins Rollen. **Finanzierung zu Beginn der Gründung:** Zum damaligen Zeitpunkt waren Banken sehr zögerlich. Nach einigen Absagen haben wir einen kleinen Kredit erhalten und uns zusätzlich über Neben- und Beraterjobs finanziert. **Darauf sind wir stolz:** Es gab für uns viele Meilensteine, die dazu führten, dass wir heute 23 Kinderbetreuungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen und Hessen mit 260 Beschäftigten und 780 Kindern betreiben, darunter auch unsere erste eigene Kita „Löwenkinder“ in Oberbarmen. 2010 wurden wir mit dem Wirtschaftspreis der Stadt Wuppertal ausgezeichnet. Wir sind stolz, dass wir uns dabei treu geblieben sind und als Team so gut funktionieren. **Die nächsten Ziele:** Wir wollen neue Regionen und Bundesländer erschließen und zusätzlich durch neue Konzepte ein weiteres Standbein aufbauen. Mit der Gründung der KitalConcept Akademie, einer Weiterbildungsplattform für pädagogisches Fachpersonal, haben wir 2018 bereits damit begonnen. **Unser Tipp für Gründerinnen und Gründer:** Hört auf euer Bauchgefühl! Habt Mut, neue Wege zu gehen und euch auch manchmal gegen den Rat Anderer für etwas zu entscheiden. Von Anfang an haben wir unsere Kunden sehr intensiv betreut und auch oft Sonderwünsche erfüllt.

KIVAMO GbR

Kaffeerösterei und Werkstatt aus Wuppertal, 2017 von Kubilay Dogantekin und Michele Senatore gegründet. **Idee und Motivation:** Mit unserem Gesamtpaket rund um den Kaffee wollten wir eine Marktlücke in Wuppertal schließen. Wir haben unser Hobby zum Beruf gemacht. Die Idee der Selbstständigkeit lag uns beiden nie fern und bedeutet für uns Selbstverwirklichung. Unsere Kunden mögen unser Produkt und sind bereit, dafür mehr Geld auszugeben als woanders. **Wie kam es zum Gründerteam?** Purer Zufall. Kubilay war ein Kunde von Michele, als der noch in seinem alten Job gearbeitet hat. Wir haben Nummern ausgetauscht, uns mehrmals getroffen und uns gegenseitig von unseren Ideen erzählt. Wir hatten beide die gleichen Gedanken rund um unser zukünftiges Vorhaben. Heute steht fest, wir sind ein Team, das sich super ergänzt: Kubilay, der Wirtschaftswissenschaften studiert hat, und Michele als Röstmeister und Elektroinstallateur. **Die ersten Schritte waren:** Der Umbau unserer Geschäftsräume und die Werkstatt. Das hieß, erst einmal alle Backsteine vom Putz zu befreien. Wir haben den Laden komplett selbst und nach unseren Vorstellungen gestaltet. **Finanzierung zu Beginn der Gründung:** Unseren Businessplan, der auf Kubilays Masterarbeit basiert und den wir mit Unterstützung der Bergischen Uni ausformuliert haben, haben wir bei mehreren Banken eingereicht. Die Sparkasse Remscheid hatte zuvor schon einmal positive Erfahrungen mit einer Rösterei gemacht und das Potenzial unserer Idee erkannt. **Darauf sind wir stolz:** Wir arbeiten zu zweit, wie andere zu sechst. 14 Stunden Schichten sind nicht ungewöhnlich und sieben Tage die Woche sind selbstverständlich. Und natürlich sind wir auch stolz auf unsere Kaffees. Wir pflegen eine enge Beziehung mit den Farmen und bieten erstklassigen Kaffee zu einem fairen Preis. **Die nächsten Ziele:** Wir wollen in eine größere Location ziehen, Cafés in der Innenstadt eröffnen und KIVAMO auch um Wuppertal herum bekannt machen. **Unser Tipp für Gründerinnen und Gründer:** Habt einen langen Atem und gebt alles! Uns hat immer der Gedanke angetrieben, dass wir von unserer Idee leben und unsere Familien ernähren müssen. Eine Niederlage war ausgeschlossen.



Kubilay Dogantekin (l.) und Michele Senatore

InnoMeal

Entwicklung einer smarten Lunchbox – für unterwegs und zur Unterstützung einer gesunden Ernährung, 2018 von Moritz Fuckert und Arinc Canatan gegründet. **Idee und Motivation:** Wir wollen ernährungsbewussten Personen – sogenannten „Mealpreppern“ – eine Möglichkeit bieten, beispielsweise im Beruf, in der Freizeit oder im Urlaub eigene Mahlzeiten und vorbereitete Menüs schnell und bequem zu sich zu nehmen und z. B. im beruflichen Alltag nicht mehr auf Kantinen, Fastfood oder Mikrowellen angewiesen zu sein. Dafür entwickeln wir eine neue Art der Lunchbox, die dazugehörige App und technische Features – wie das Aufwärmen der Mahlzeit –, die ganzheitlich den Prozess der gesunden Ernährung unterstützen sollen. Unsere Motivation ist es, die Produktkategorie der smarten Lunchboxen, die so noch nicht existiert, aufzubauen, zu formen und Nutzern eine Ernährung nach ihren Wünschen zu bieten. **Wie kam es zum Gründerteam?** Das Gründerteam hat sich durch Kontakte im universitären Raum und durch Zufall gebildet. **Die ersten Schritte waren:** Es begann mit der Entwicklung eines rudimentären Prototyps. Daneben haben wir den Markt sondiert und potenzielle Wettbewerber identifiziert. Schließlich haben wir alles zusammen getragen und die Ideenskizze für die Beantragung des Exist-Gründerstipendiums erstellt. Im Rahmen einer Master-Thesis untersuchen wir, wie die Produktkonfiguration im Detail aussehen muss, um den Kundenwünschen zu entsprechen und einen finalen Prototyp zu entwickeln. **Finanzierung zu Beginn der Gründung:** In der ersten Phase wollen wir uns vollständig über das Exist-Gründerstipendium finanzieren. Durch Pitches und weitere Präsentationen unserer Idee vor Investoren wollen wir im Anschluss daran ergänzende finanzielle Ressourcen generieren. **Darauf sind wir stolz:** Wir haben bereits ein breites Netzwerk aufgebaut, viele Ideen und Ansätze gesammelt und sind auch stolz darauf, ein starkes und vielversprechendes Geschäftsmodell entwickelt zu haben. **Die nächsten Ziele:** Priorität für uns hat die Bewilligung des Exist-Gründerstipendiums. Danach wollen wir in die Entwicklung des finalen Prototyps einsteigen und Marketingmaßnahmen starten. Dazu zählen für uns insbesondere der Ausbau einer Webpräsenz und das Bespielen von Social-Media-Kanälen. **Unser Tipp für Gründerinnen und Gründer:** Die Zeit vergeht extrem schnell, deshalb nutzt sie sinnvoll und gebt Gas! Vernetzt euch und seid aktiv!



Prototyp der smarten Lunchbox

ValleyPreneur Consulting e.V.i.G

Studentische Unternehmensberatung, 2019 von Gürdal Kilic, Jutta Uebelmann, Ricardo Camarota, Niklas Strunk, Marie Löwe, Jana Heiß und Dennis Perlin gegründet. **Idee und Motivation:** Wir sind ein gemeinnütziger Verein (in Gründung), der individuelle Beratung für Unternehmen aus der Region anbietet. Die Idee einer studentischen Unternehmensberatung ist nicht neu. Inspiriert durch unsere verschiedenen Studiengänge – die Unternehmertum und Innovation fokussieren – möchten wir jedoch zu dem bestehenden Angebot eine Ergänzung bieten. Das theoretische Wissen aus unseren unterschiedlichen Studiengängen fließt in unsere Arbeit ein und findet praktische Anwendung. **Wie kam es zum Gründerteam?** Gürdal Kilic hat Kommilitonen und Freunden von seiner Idee erzählt und diese im Rahmen der *bizeps* Start-up Academy vorgestellt. So haben sich die passenden Personen zusammengefunden. Uns war es wichtig, sofort mit intensiven Teambuilding-Maßnahmen zu starten, um nicht nur auf professioneller, sondern auch auf persönlicher Ebene zusammenzuwachsen. **Die ersten Schritte waren:** Die Teilnahme an der *bizeps* Start-up Academy hat uns hilfreiche Grundlagen vermittelt. So haben wir zunächst unsere Marke entwickelt und dann unsere Vereinssatzung ausgearbeitet. Auch unser erstes Projekt haben wir schon durchgeführt. **Finanzierung zu Beginn der Gründung:** Wir haben eine Förderung der Freunde und Alumni der Bergischen Universität erhalten, mit der wir zunächst einmal unsere Vereinsgründung finanzieren können. Den Arbeitsaufwand entlohnen wir nicht, da der Verein gemeinnützig ist. In Zukunft sollen die laufenden Kosten über die Projekte finanziert werden. **Darauf sind wir stolz:** Wir sind stolz auf unser Team, das neben Studium, Job und anderen Verpflichtungen gemeinsam einen Verein aufbaut. **Die nächsten Ziele:** Wir wollen unser Netzwerk weiter ausbauen und insbesondere mit ähnlichen Organisationen und Unternehmen aus der Region in Kontakt treten. **Unser Tipp für Gründerinnen und Gründer:** Formuliert eure Aufgaben, Vorstellungen und Ziele konkret und so früh wie möglich. Mit einem guten Zeitmanagement und einem Team, das an einem Strang zieht, kann man alles schaffen. Ebenso wichtig ist es, auch die unangenehmen Punkte anzusprechen, denn diese verschwinden nicht einfach von selbst.

EXISTENZGRÜNDUNG VORGESTELLT



CAMPUSPANORAMA



Vorstand der Goethe-Gesellschaft Wuppertal (v.l.n.r.): Alexandra Stadtmüller, Niklas Bründermann, Prof. Dr. Andreas Meier, Antjekatrin Fedler und PD Dr. Arne Karsten.

Literatur und Kultur erleben!

Die Goethe-Gesellschaft in Wuppertal
– ein Beitrag des Vorstandsmitglieds Niklas Bründermann

Mäßig spannende Vorträge in einer erlesenen Altherren- und Damengesellschaft und im Smalltalk wird zwischen zwei Happen aus dem Lieblingswerk zitiert. Solche Vorstellungen verbindet sicherlich so Mancher mit einem literarischen Verein wie der Goethe-Gesellschaft. Als Mitglied in der Wuppertaler Ortsvereinigung kann ich jedoch sagen: Solche Vorstellungen können in das Reich der Vorurteile verbannt werden.

Entgegen der Klischees besteht der Kern der Gesellschaft nicht aus dem „sich berieseln lassen“ oder dem bloßen Rezitieren – Goethe selbst hätte wohl so seine Probleme damit, wenn sein Werk derart verstanden würde – sondern vielmehr im angeregten Austausch über literarische und kulturelle Themen. Es sind das Diskutieren und Nachdenken, welche die Abende der Goethe-Gesellschaft prägen. Dass die Veranstaltungen dabei nicht auf Vorträge beschränkt sind, zeigen die vergangenen Jahre: Von Autorenlesungen über Theateraufführungen bis hin zu Exkursionen ist alles dabei. In zwangloser und entspannter Atmosphäre kommen bei der Goethe-Gesellschaft Jung und

Alt zusammen – und über zeitlose und grundlegende Fragen ins Gespräch.

Damit dieser Austausch weiterhin erfolgreich stattfinden kann, habe ich beschlossen, mich in der Goethe-Gesellschaft zu engagieren. Es geht mir vor allem darum, ein Veranstaltungsprogramm zu schaffen, in dem sich alle Generationen wiederfinden – natürlich auch mit Unterstützung aus der Studierendenschaft. Die ersten Planungen des neugewählten Vorstandes zeigen, dass es auch in Zukunft darum geht, Menschen jeden Alters anzusprechen: Unter anderem soll mit Wuppertaler Schulen kooperiert werden, um auch Schüler für das Werk Goethes zu begeistern. Der 28. August, Goethes Geburtstag, spielt eine besondere Rolle in den Planungen und wird der Auftakt für ein Programm sein, das sich nahtlos in die dreißigjährige und an Höhepunkten nicht armen Geschichte der Wuppertaler Goethe-Gesellschaft einreicht.

Wer Lust hat, selbst in der Goethe-Gesellschaft aktiv zu werden, findet hier mehr Infos:

goethe-gesellschaft-wuppertal.de

REWE GROUP

„Meine Kollegin hat auf alles eine Antwort. Auch auf Fragen, die bisher noch gar nicht gestellt wurden.“
Katharina B. über Sabine S., Projektreferentin

Die REWE Group sucht mehr Innovationstreiber: Du bewegst.
Bringen Sie Ihre Visionen ein und gestalten Sie mit uns die Zukunft.
Wir fördern Freigeister, die mit ihrer Leidenschaft für Handel und Touristik etwas bewegen wollen.

www.rewe-group.com/karriere

REWE nahkauf PENNY. toom! Respekt, wer's selber macht. BILLA MERKUR BIPA PENNY MARKET DER Touristik REWE SYSTEMS REWE digital

Verwaltungsrat des Hochschul-Sozialwerks

Stabwechsel

Norbert Brenken wird Nachfolger des langjährigen Vorsitzenden Gerd Scholz



Der neue Verwaltungsratsvorsitzende Norbert Brenken (l.) mit dem langjährigen Vorsitzenden Gerd Scholz und HSW-Geschäftsführer Fritz Berger (r.).

FOTO UWE SCHOBLENER

Seit 2000 war Gerd Scholz ehrenamtlich Vorsitzender des Verwaltungsrates des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal (HSW) – und damit der dienstälteste Verwaltungsratschef eines Studentenwerks bundesweit. Insgesamt neun Mal wurde der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Wuppertal für jeweils zwei Jahre in dieses Amt gewählt. 2016 erhielt er die Ehrenmedaille der Bergischen Universität, 2017 die Ehrenmedaille des Deutschen Studentenwerkes. Der neu gewählte Vorsitzende des Verwaltungsrates ist – auf Vorschlag von Gerd Scholz – der Wuppertaler Diplom-Kaufmann Norbert Brenken.

Das für die soziale Betreuung der 23.000 Wuppertaler Studierenden zuständige Hochschul-Sozialwerk entwickelte sich in der Zeit des Verwaltungsratsvorsitzenden Gerd Scholz zu einem modernen öffentlichen Dienstleistungsunternehmen und zu einem wichtigen Partner der Bergischen Uni.

Der neue Verwaltungsratsvorsitzende Norbert Brenken war bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2016 im Vorstand der Stadtparkasse Wuppertal insbesondere für das Kreditgeschäft zuständig. Ehrenamtlich engagiert er sich seit Jahren in verschiedenen Stiftungen und Institutionen als Vorstandsmitglied. Der Bergischen Universität ist er

verbunden als stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde und Förderer.

Die weiteren Mitglieder des Verwaltungsrates sind: von Seiten der Universität Kanzler Dr. Roland Kischkel und Susanne Mertens, Mitarbeiterin im Dekanat Geistes- und Kulturwissenschaften; als Vertreterinnen für die Beschäftigten des Hochschul-Sozialwerks Sabine Arnold und Evgenia Orfanidou; sowie für die Studierenden Muriel Berno (stellvertretende Vorsitzende), Kai Radant (ASTA-Finanzreferent) und Maike Schotten – sowie Saskia Worf für die Hochschule für Musik.



Das UniSport Campus Festival feiert 10-jähriges Jubiläum: Neben einer bunten Mischung aus Turnieren und Schnupperangeboten haben alle interessierten und sportbegeisterten Uni-Angehörigen die Möglichkeit, das Sport-, Gesundheits- und Entspannungsprogramm des Hochschulsports kennenzulernen und auszuprobieren.

Ein Highlight des Festivals ist wieder die Instituts-Olympiade, bei der Teams aus Studierenden, Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegeneinander antreten. Extra für das Jubiläums-Event hat das Hochschulsport-Team zusätzlich einen „Faculty Fight“ ins Leben gerufen. Bei dem Fachschaften-Wettstreit müssen die Studierenden Ausdauer- und Geschicklichkeitsprüfungen bestehen und ihr Können bei einem Rennen mit selbstgebaute Seifenkisten unter Beweis stellen.

hochschulsport.uni-wuppertal.de

IMPRESSUM BERGZEIT

Nr. 9, Jahrgang 5,
Sommersemester 2019

Redaktion

Dr. Maren Wagner, Katja Bischof,
Marylen Reschop, Karsten Kukulies,
Friederike von Heyden
Telefon 0202/439-3047

E-Mail presse@uni-wuppertal.de

Satz & Layout

Friederike von Heyden,
Tania Stiller

Anzeigen

Annika Grübler
Telefon 0202/439-5013
E-Mail gruebler@uni-wuppertal.de

Auflage

10.000 Stück

Druck

MegaDruck.de GmbH,
Westerstede

Redaktionsschluss

27. Mai 2019



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**
Universitätskommunikation
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal

Marketingexperte als Gastprofessor

Besuch aus New York

Bernd Schmitt, Marketingprofessor an der Columbia Universität, ist Inhaber der dritten „Dr. Jörg Mittelsten Scheid-Gastprofessur“

Er lehrt und forscht zu Themen wie Konsumentenverhalten und Innovation, hat mehr als 80 Artikel in international führenden Wissenschaftszeitschriften verfasst und zahlreiche Bücher geschrieben: Bernd Schmitt ist Professor für Internationale Wirtschaft an der Columbia Universität in New York und noch bis Juli Inhaber der dritten „Dr. Jörg Mittelsten Scheid-Gastprofessur“ an der Bergischen Uni.

Zu Gast ist Professor Schmitt an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics. „Mit Bernd Schmitt dürfen wir einen der weltweit bedeutendsten Experten im Bereich Markenmanagement an unserer Universität begrüßen“, freut sich Dekan Prof. Dr. Nils Crasselt. „Er verbindet wie kein zweiter Marketingforscher wissenschaftliche Exzellenz und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die unternehmerische Praxis.“

Zum Austausch mit Bernd Schmitt sind alle Interessierten herzlich willkommen. Am Mittwoch 5. Juni hält er im Rahmen der Veranstaltung „Excellence in Branding“ den Vortrag „Happy Customers Everywhere: how your business can profit from the insights of positive psychology“ (16.15 bis 17.45 Uhr, Campus Griffenberg, Gebäude K, Hörsaal 32). Veranstaltungssprache ist Englisch.

Am 9. Juli findet eine „Schwebbahn-Erlebnis-Exploration“ mit Schmitt statt. In dem Kurztrip durch Wuppertal verbindet er die Konsumideologien der Vergangenheit mit dem Einkaufsverhalten der Zukunft.

Bei einem Doktorandenworkshop am 11. Juli präsentieren Promovierende Professor Schmitt den Stand ihrer Dissertationsprojekte und erhalten Feedback auf offene Fragen. Interessierte Promovierende sind herzlich willkommen!



Bei der Antrittsvorlesung (v.l.n.r.): Prof. Dr. Tobias Langner, Prof. Dr. Nils Crasselt, Prof. Bernd Schmitt, Dr. Dr. h.c. Jörg Mittelsten Scheid. FOTO KARSTEN KUKULIES

Schmitt selbst studierte Psychologie in Heidelberg und promovierte in Psychologie an der Cornell University, USA. Als Unternehmensberater berät er Marken wie Audi, Procter & Gamble, SAP, Unilever, Vogue oder Samsung. Möglich ist sein Aufenthalt in Wup-

pertal dank Dr. Dr. h.c. Jörg Mittelsten Scheid: Der Unternehmer hatte anlässlich seines 80. Geburtstages 500.000 Euro zur Einrichtung einer Gastprofessur gestiftet. Sie soll über zehn Jahre hinweg einmal jährlich und in jeder Fakultät einmal vergeben werden.

FORSCHUNG

Technik nutzbar machen

Zwischen Blockchain und Media bias

Von Konstanz nach Wuppertal – Bela Gipp ist neuer Professor für Data & Knowledge Engineering an der Bergischen Universität Wuppertal. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Analyse und Visualisierung großer Datenmengen sowie die Blockchain-Technologie. Im Interview stellt er verschiedene Forschungsprojekte vor.



Lieber Herr Gipp, hatten Sie schon Gelegenheit, Wuppertal und sein Umland zu erkunden?

GIPP: Hatte ich. Wir sind nach Ronsdorf gezogen und ich kann mit dem Rad zur Arbeit fahren – wenn es nicht gerade regnet. Auch das Bergische Land, seine Talsperren und die Eifel konnte ich schon via Mountainbike kennenlernen. Der große Vorteil gegenüber Konstanz, wo ich vorher war, dem Bodensee und den Alpen: Ich muss nicht alle drei Sekunden anhalten, um eine Touristin oder einen Touristen vorbeizulassen.

Ihr Team ist aber noch nicht komplett vor Ort?

GIPP: Nein, einige von den insgesamt 20 Doktorandinnen und Doktoranden sind noch an der Universität Konstanz. Ich hatte ihnen freigestellt mit nach Wuppertal zu kommen. Für jemanden im zweiten oder dritten Jahr der Promotion ist es nicht unbedingt nötig, vor Ort zu sein. Da reicht es aus, regelmäßig zu skypen oder sich ab und an in Konstanz zu treffen, wo ich nach wie vor immer mal wieder sein werde.

Einer Ihrer Forschungsschwerpunkte ist die Blockchain-Technologie. Auf welchem Aspekt liegt dabei Ihr Fokus?

GIPP: Mit der Krypto-Währung Bitcoin setze ich mich nicht auseinander. Mich interessiert vor allem die Frage, wie man die dahinterstehende Technik auch für andere Dinge nutzen kann. Dabei ist unter anderem OriginStamp entstanden – ein fälschungssicherer Zeitstempel für digitale Inhalte wie PDF-Dateien, Fotos oder Videos. Dazu gibt es sowohl eine Forschungsgruppe als auch eine eigene Firma, an der ich aber seit der Gründungsphase nicht mehr beteiligt bin.

Wo kommt dieser Zeitstempel zum Einsatz?

GIPP: Es gibt ganz unterschiedliche Szenarien. Wenn ich eine Idee für ein Patent habe, kann ich mit Hilfe des Zeitstempels belegen, wann ich

diese Idee hatte. Oder ich fahre mit einem Mietwagen los und sehe direkt, dass da ein Schaden an der Windschutzscheibe ist. Dann mache ich davon ein Foto und kann mit Hilfe des Stempels nachweisen, dass nicht ich der Verursacher war. Und dieser Stempel ist dank Blockchain-Technologie nicht zu knacken. Nicht mal die NSA könnte die Angaben manipulieren.

Wer nutzt OriginStamp?

GIPP: Das Interesse ist ziemlich groß. Über die App wurden bislang 4,7 Millionen Zeitstempel erzeugt. Forscher haben mit ihrer Hilfe beispielsweise belegt, zu welchem Zeitpunkt sie neue Proteine entdeckt haben. Der Guardian hat die App genutzt, um Fotos aus Syrien als nicht-gefälscht zu identifizieren. Und selbst der Bundesgerichtshof ist auf unsere Forschung aufmerksam geworden und hat sie in seinen „Datenschutz durch Design“-Richtlinien berücksichtigt. „Datenschutz durch Design“ bedeutet, dass systematisch Schutzvorkehrungen zum Einsatz kommen müssen, die neben Richtigkeit, Vertraulichkeit und Integrität auch die physische Sicherheit personenbezogener Daten gewährleisten. Und das kann unsere Technologie.

Bei Ihrem zweiten Forschungsschwerpunkt geht es um Exploration und Analyse großer Datenmengen. Was konkret untersuchen Sie dabei?

GIPP: Wir beschränken uns nicht auf das Klassische, also das, was Google macht: Informationen in großen Datenmengen suchen und auffindbar machen. Stattdessen entwickeln wir zum Beispiel ein System, das wissenschaftliche Literatur empfehlen kann. Dabei schauen wir nicht nur auf den Text bzw. einzelne Schlagworte, sondern beziehen auch Formeln, Zitationen und Balkendiagramme mit ein.

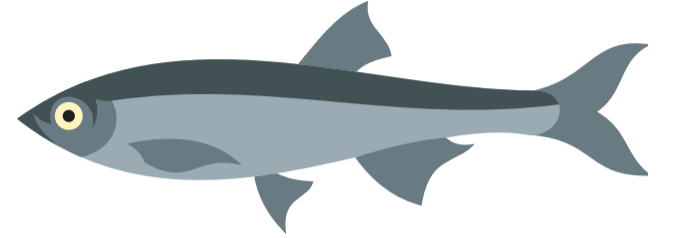
Darüber hinaus setzen wir auf Medienanalyse und schauen uns unter anderem das Phänomen „media bias“ an – also die Tatsache, dass verschiedene Medien über identische Ereignisse ganz unterschiedlich berichten. Dabei soll ein Nachrichten-Aggregator entstehen. Eine Software, die Gegensätze in der Berichterstattung aufzeigt und auf Untertöne aufmerksam macht.

Kontakt:
Prof. Dr.-Ing. Bela Gipp, Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik
Telefon 0202/439-1874
E-Mail gipp@uni-wuppertal.de

dke.uni-wuppertal.de

Fischnahrung für die Forschung

Studie liefert neue Erkenntnisse zu Omega-3-Fettsäuren



Omega-3-Fettsäuren wirken sich positiv auf die menschliche Gesundheit aus – das ist wissenschaftlich gut belegt. Weniger bekannt ist der molekulare Mechanismus dahinter. Grundlegende Erkenntnisse, um sich dieser noch ungeklärten Frage zu nähern, brachte nun eine Studie, die Lebensmittelchemiker der Bergischen Universität gemeinsam mit einer britischen Arbeitsgruppe über ein Jahr lang durchführten.

Senkung der Blutfettwerte, Regulation von Entzündungen oder der Einfluss auf die Gerinnungsfähigkeit des Blutes – Omega-3-Fettsäuren haben zahlreiche positive Eigenschaften für die Gesundheit. Die spezielle Gruppe von mehrfach ungesättigten Fettsäuren wandelt der Körper nach ihrer Aufnahme teilweise in so genannte Eicosanoide und andere Oxylipine um. „Diese oxidierten Fettsäuren sind starke Botenstoffe und damit wichtig für die Signalübertragung und die chemische Kommunikation in den Zellen“, erklärt Prof. Dr. Nils Helge Schebb, Leiter des Lehrstuhls für Lebensmittelchemie an der Uni Wuppertal. Mit seinem Team ging der Wissenschaftler nun der Frage nach, wie sich die Einnahme von Omega-3-Fettsäuren

auf die Konzentration von Oxylipinen im Blut auswirkt. In der Literatur gab es dazu bislang keine Informationen.

Besonders reich an Omega-3-Fettsäuren ist fettreicher Fisch aus kalten Gewässern – z. B. Lachs, Makrele und Hering. Hier kommen vor allem die Eicosapentaen- (EPA) und Docosahexaensäure (DHA) vor. Im Verlauf der Studie verzehrten gesunde Menschen ein Jahr lang die Menge an EPA und DHA von einer, zwei oder vier Portionen Fisch pro Woche. „Innerhalb ihrer Gruppe nahmen die Personen immer die gleiche Menge Omega-3-Fettsäuren zu sich“, erklärt Schebb. Schließlich untersuchte das Team zu bestimmten Zeitpunkten die im Blut befindliche Menge an Oxylipinen.

Nach einem Jahr blickt die Forschergruppe auf besondere Ergebnisse: „Wir konnten einen klaren linearen Zusammenhang feststellen. Vereinfacht gesprochen: Je mehr Fisch jemand zu sich nimmt, desto mehr Oxylipine bildet der Körper. Der Körper reguliert die Bildung nicht“, fasst Schebb zusammen. So ein eindeutiger Zusammenhang sei aus Sicht der Wissenschaft spannend und grundlegend für die weitere Erforschung der Wirkung von Omega-3-Fettsäuren.

Neuer Anstrich

Licht und Farbe beeinflussen das Befinden von Intensivpatienten positiv

Wie wirken Farbe und Licht auf Patienten und Personal der Intensivstation? Dieser Frage ging das Helios Universitätsklinikum Wuppertal in Kooperation mit der Bergischen Universität in einer gemeinsamen Studie nach. Nach einer Laufzeit von einem Jahr wurden nun erste signifikante Ergebnisse vorgestellt.

Für die Durchführung der Studie wurden die entsprechenden Stationen neu gestaltet. Die Renovierungsmaßnahmen umfassten den Neuanstrich von Wänden, Decken und Türen sowie den Austausch von Leuchtmitteln. Um aussagekräftige Ergebnisse erzielen zu können, wurden die Bewertungen von Patienten, Angehörigen und Personal vor und nach der Renovierung sowohl quantitativ mittels Fragebögen als auch qualitativ über Interviews erfasst.

Die Verantwortlichen Dr. Gabriele Wöbker, Chefärztin für Intensivmedizin, und Prof. Dr. Axel Buether, Farbforscher an der Uni Wuppertal, berichten in einem ersten Resümee von aussagekräftigen Ergebnissen. So zeige die Studie, dass die Umweltfaktoren Licht und Farbe eine besonders positive Wir-

kung auf das Befinden und den Gesundheitszustand von Intensivpatienten haben. „Die Zufriedenheit der Patienten mit den Räumlichkeiten wurde durch die Umgestaltung um ein Drittel gesteigert“, so Prof. Buether. Zum Beispiel bezeichneten die Betroffenen den Raumeindruck als „Wohlfühlatmosphäre“. Der Verbrauch an Medikamenten konnte im Vergleichszeitraum um durchschnittlich 30 Prozent gesenkt werden.

Positiv wirkt sich die Neugestaltung auch auf das Personal aus. Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stieg um zwölf Prozent. „Die Raumqualität wird vom Personal sogar um 40 Prozent besser beurteilt“, erklärt Buether, der außerdem auf eine stärkere Identifikation mit dem Arbeitsplatz verweist.

„Die Studie war für uns ein voller Erfolg“, bilanziert der Wissenschaftler. Dr. Gabriele Wöbker bestätigt: „Die Ergebnisse sind ein klares Signal, dass mit wenigen Mitteln sehr viel bewegt werden kann.“ Das Projekt soll fortgeführt werden.



FOTO DIRK MARX

Im Solinger Forum Produktdesign ist der neue Wissenschaftsladen untergebracht.

Die Uni in der Klingentadt

Im Dialog mit Solingen

Wissenschaftsladen will den Austausch zwischen Stadt und Uni fördern

Mit der Hochschule in Kontakt treten, Forschungsprojekte verstehen und Kooperationen vereinbaren – der neue Wissenschaftsladen am Solinger Standort der Bergischen Universität im Forum Produktdesign ist Anlaufstelle für interessierte Bürgerinnen und Bürger, Schulen und ebenso für Unternehmensvertreter. Konzipiert als dezentrale Transferstelle soll der „WiLa“ den Dialog fördern und ganz einfach auch ein Ort für den Austausch kreativer Ideen sein.

Verantwortlich für den Wissenschaftsladen ist Dr.-Ing. Sebastian Weber. Der Professor vom Lehrstuhl für Neue Fertigungstechnologien und Werkstoffe an der Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik will mit dem Laden auf die Solingerinnen und Solinger zugehen. „Die Idee ist gar nicht neu. In anderen Städten und in unseren Nachbarländern gibt es diese Einrichtungen seit vielen Jahren in unterschiedlichen Ausprägungen“, erklärt Weber.

Nun also auch in der Klingentadt Solingen, wo der Wissenschaftsladen den Weg ebnen soll, um einerseits mehr über den vor Ort ansässigen Lehrstuhl zu erfahren und sich andererseits über die Bergische Universität und ihr gesamtes Angebot zu informieren. „Dafür führen wir Gespräche

mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralen Studienberatung der Universität. Unser Wunsch ist es, auch hier in Solingen bedarfsweise Beratungen anzubieten und nicht nur rund um das Maschinenbaustudium informieren zu können“, so Weber.

Der Wissenschaftsladen ist kein Laden im klassischen Sinn. Zu kaufen gibt es nichts. Aber „Wissen to go“ ist vorrätig. An Thementischen präsentieren Mitarbeitende des Lehrstuhls und Studierende ihre Projekte. „Wir zeigen hier, für welche Bereiche unsere Forschung relevant ist“, so Weber. Zum Beispiel die kaputte Gliederkette, die ursprünglich zu einem Schaukelgerät auf einem Kinderspielplatz gehörte: „Durch unsere Analysen zur Materialzusammensetzung konnten wir feststellen, dass die Kette nicht durch Überlastung gerissen ist, sondern wegen der falschen Materialauswahl.“ Die entsprechenden Mikroskopaufnahmen lassen sich im Wissenschaftsladen betrachten. „Solche Beispiele aus dem Alltag sammeln und erklären wir hier“, fasst der Professor zusammen und lädt Interessierte dazu ein, mit ihren Fragen und Anregungen in die Räumlichkeiten im Forum Produktdesign zu kommen.

Nun gilt es, den Laden – und das, wofür er steht – bekannt zu machen. „Unser Ziel ist es,

Der Wissenschaftsladen (WiLa) in Solingen

Ziel des WiLa ist es, einen zentralen Ort zu schaffen, den die Öffentlichkeit nutzen kann, um Dialog- und Veränderungsprozesse anzustoßen und um nachhaltige Stadtentwicklung zu fördern.

ÖFFNUNGSZEITEN & ADRESSE:
montags und donnerstags 14.30 – 16.30 Uhr
mittwochs 9.30 – 11.30 Uhr
Bahnhofstr. 15, 42651 Solingen

wahrgenommen zu werden. Derzeit haben wir dreimal in der Woche geöffnet. Der Zulauf ist noch überschaubar, aber wir haben erwartet, dass es etwas dauert, bis der Laden anläuft“, so Weber zu den Besucherzahlen. Darüber hinaus sind er und sein Team in Kontakt mit fast allen Schulen in Solingen. Denn ein weiteres großes Anliegen, das der Lehrstuhl mit der Einrichtung verfolgt, ist die Zusammenarbeit mit Fachlehrkräften, die ihren Unterricht um Praxisstunden im Wissenschaftsladen erweitern wollen.

Und auch die Kooperation mit lokalen und regionalen Unternehmen ist ein Wunsch der Wissenschaftler: So kann Weber sich verschiedene Vortragsveranstaltungen oder Seminare vorstellen, zu denen Unternehmensvertreterinnen und -vertreter zusammenkommen, um sich über Themen wie Nachhaltigkeit, Effizienz in Fertigungsprozessen oder Abfallmanagement im Produktionszyklus auszutauschen und zu informieren. „Das sind Themen, zu denen wir hier am Lehrstuhl forschen und bei denen wir unsere Expertise mit den Unternehmen teilen wollen.“

fuw.uni-wuppertal.de

Prof. Dr.-Ing. Sebastian Weber (r.) und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls für Neue Fertigungstechnologien und Werkstoffe im Wissenschaftsladen in Solingen.



FOTO SEBASTIAN JARYCH

Uni für Alle

Am 12. und 13. September gibt es in Wuppertal die „Universität für Alle“. Die Bergische Uni bietet an diesen zwei Tagen spannende Vorlesungen und Veranstaltungen für neugierige und interessierte Bürgerinnen und Bürger. Themen auf dem Hauptcampus Griffenberg werden dann z. B. sein: „Wo bitte kann ich meinen Mann und die Kinder steuerlich absetzen?“, „Was haben Meerestiere und Gartengemüse mit Datenschutz und IT-Sicherheit zu tun?“, „Das deutsche Gesundheitswesen im internationalen Vergleich“, „Was Sie schon immer über die Sterne bei Amazon wissen wollten“, „Insolvenz-wahrscheinlichkeit börsenorientierter Unternehmen“, oder „Wo sollten Rettungswachen stehen?“.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Infos und Anmeldung ab Juli unter

transfer.uni-wuppertal.de

Unikonzerte

Fans von Celtic-Folk und Filmmusik kommen bei den nächsten zwei Veranstaltungen der Reihe UNIKONZERT voll auf ihre Kosten. Die Band **Ballad of Crows** steht für Celtic-Folk und Americana-Musik aus den USA. Die Musiker begeistern mit handgemachter Musik und mehrstimmigem Gesang, was sie am **12. Juni** in der Wuppertaler Pauluskirche beweisen werden.

Chor und Orchester der Bergischen Universität laden am **12. Juli** in die Immanuelkirche Wuppertal ein. Auf das Publikum wartet ein abwechslungsreicher Abend mit klassischen Werken und Filmmusik präsentiert vom UNI Orchester, mit Darbietungen der Barock- und Blechbläser-Ensembles, Jazz-Stücken gesungen vom Ferienchor und Popsongs vom UNI Chor. Alle Gruppen leitet Christoph Spengler.

Die Konzerte finden mit Unterstützung der Freunde und Alumni der Bergischen Universität und der Stadtsparkasse Wuppertal statt. Sie beginnen jeweils um 20 Uhr. Karten gibt es unter

konzerte.uni-wuppertal.de

Uniball ausverkauft!

Der bei Uni-Angehörigen und Gästen aus der Region gleichsam beliebte Universitätsball findet am 9. November 2019 wieder in prächtigem Ambiente in der Historischen Stadthalle Wuppertal statt. Der Vorverkauf für rund 400 Platz- und 1700 Flanierkarten startete am 1. Juni – und war in Rekordzeit wieder beendet, da alle Karten vergriffen waren.

Wer bisher kein Glück hatte, kann am 9. November an der Tageskasse in der Stadthalle noch Flanierkarten bekommen. Für Platzkarten gibt es eine Warteliste, auf der man sich per E-Mail an uniball@uni-wuppertal.de eintragen lassen kann. Tipp: Wer an unserem BERGZEIT-Gewinnspiel auf Seite 12 teilnimmt, hat ebenfalls noch die Chance auf zwei Flanierkarten!

INTERNATIONAL

Gasthörerprogramm für Geflüchtete

„Wuppertal ist meine zweite Heimat“

Shahin kam 2014 aus Syrien nach Deutschland und kurze Zeit später nach Wuppertal. Durch Studierende erfuhr er vom Projekt „In Touch“ und entschied sich, teilzunehmen. Sein „Buddy“ half ihm beim Studienbeginn und dabei, in der Stadt Fuß zu fassen. Im Gespräch mit der BERGZEIT erzählt er seine Geschichte.

Wie und warum bist du nach Deutschland gekommen?

Ich kam vor allem aus politischen Gründen. Im kurdischen Gebiet in Syrien, wo ich lebte, gibt es seit langer Zeit eine politische Revolution. Da ich aus einer sehr politischen Familie komme, bin ich mit politischen Meinungen aufgewachsen. Als die Revolution anging, konnte ich in meiner Schule viel mehr dazu sagen als meine Mitschüler und ich demonstrierte gegen das Assad-Regime. Dafür wurde ich politisch verfolgt. Es gibt Videos, die zeigen, wie man mich mit 17 in der Schule verhaftet hat. Wir mussten Geld bezahlen, damit ich aus dem Gefängnis kam, aber mir wurde die syrische Staatsangehörigkeit aberkannt. Ich durfte nicht mehr studieren, nicht heiraten, keine Familie gründen, kein Eigentum besitzen und meine Heimatstadt nur im Umkreis von 100 Kilometern verlassen. Ich war zwar froh, nicht mehr im Gefängnis zu sein, habe aber dann gemerkt, dass sich vieles verändert hatte. Vieles wusste ich auch gar nicht, da mir meine Eltern nicht alles gesagt hatten. Das war zu erst alles kein großes Problem für mich, nur dass ich nicht studieren durfte, hat mich kaputt gemacht.

Ich wusste, dass es gefährlich ist, sich politisch zu engagieren. Ich hatte alles vor Augen, aber mich nicht bilden und nicht studieren zu dürfen, war ein Schock. Ich habe mit sehr großer Hingabe angefangen, mich politisch zu engagieren und wollte mich mit der gleichen Hingabe weiterbilden, um mich auch weiterhin politisch engagieren zu können. Das ist natürlich ein Problem für das syrische Regime gewesen. Nach diesen Vorfällen habe ich mich sogar illegal weitergebildet, z. B. zum Thema Gleichberechtigung von Frauen. Es gibt dafür auch Zeugnisse. Das war der Punkt, an dem ich ins Gefängnis gekommen bin. Das war zu viel. Sie haben gemerkt, dass ich in der Schule viel mehr zu gewissen Themen sagen konnte als meine Mitschüler. Vorher war es oft so, dass man sagte „ja er redet, aber keiner hört zu“, aber nach einer Weiterbildung bei der Grünen Partei aus Norwegen haben sie mich verhaftet.

Und als du später aus dem Gefängnis raus warst, hast du all diese Folgen für dich erfahren und dich dann entschieden zu fliehen?

Genau. Meine Mutter hat jeden Tag geweint, weil sie Angst hatte, dass ich wieder ins Gefängnis komme. Dass meine Familie immer Angst um mich hatte, war einfach nicht zu ertragen. Ich hatte auch selber schon vor Augen zu sterben, da ich wusste, wie gefährlich es ist, sich in Syrien politisch zu engagieren. Wir haben viel über die Flucht geredet. Meine Eltern waren dafür, schon bevor ich meinen Abschluss machte, da sie wussten, wie ich bin. Sie haben oft gesagt „du musst fliehen, geh irgendwo hin, aber bleibe nicht hier“. Für sie stand die Sicherheit an oberster Stelle, für mich die Bildung.

Hast du in deinem Umfeld mitbekommen, dass Menschen in ähnlichen Situationen waren und verschwunden sind?

Ja, ein Freund von mir ist plötzlich verschwunden.

Wie bist du dann nach Deutschland gekommen?

Zu Fuß. Es gab zwei wirklich schlimme Zeitpunkte. In Bulgarien war ich wieder im Gefängnis, weil ich nicht nachweisen konnte, dass ich Syrer bin, weil ich keine Dokumente mehr hatte. Auch in Deutschland war ich noch einmal im Gefängnis, in dieser 24 Stunden Sicherheitsverwahrung. Da war es so unfassbar eng, mit nur einem kleinen Bett und sonst nichts.

Wie war denn deine Route?

Syrien, Türkei, Bulgarien, von dort nach Serbien, Ungarn, Österreich, Deutschland.

Und wie bist du dann nach Wuppertal gekommen?

Ich war erst in Hannover, dort habe ich mein Asylverfahren beantragt. Dann hat man mich nach Bielefeld geschickt und von dort aus bin ich nach Wuppertal gekommen. Zum Glück. Hier in Wuppertal war ich dann in einem Flüchtlingswohnheim. Mittlerweile wohne ich bei meinen deutschen Eltern, Roland und Ulrike Peintner.

Wie wir uns kennengelernt haben, war auch eine krasse Geschichte. Ich war erst im Wohnheim und bin dann in eine Wohnung ohne Heizung gezogen. Draußen waren es minus sechs Grad. Ich war aber schon in einem Verein engagiert, genauso wie die Tochter von Familie Peintner. Ich habe sie dann gebeten, mit dem Hausmeister zu sprechen. Mich hatte er nicht richtig verstanden. Da war ich mit meinem Deutsch ungefähr auf Niveau A2.

Als sie von meiner kalten Wohnung erfahren hat, hat sie mich einfach mit nach Hause genommen. Dann bin ich bei Peintners eingezogen und sie haben mich monatelang mietfrei wohnen lassen, bis ich alle meine Papiere und Dokumente hatte. Nun wohne ich schon fast vier Jahre in ihrem Dachgeschoss. Sie haben mich auch sehr dabei unterstützt, alles zu erledigen. Da habe ich sehr großes Glück gehabt.

Wie hast du dann vom Buddy-Programm erfahren?

Durch einen kurdischen Verein und das Theaterprojekt „Wupperspuren“ mit Studierenden der Bergischen Uni. Dadurch habe ich erfahren, dass es hier ein Programm für Geflüchtete gibt. Die Studierenden haben mich dann dabei unterstützt, mich zu bewerben. So bin ich zu In Touch gekommen. Dort habe ich meine beste Freundin Janina kennengelernt. Sie war mein Buddy.

Und wie ging es dann im In Touch-Programm weiter?

Man ist Gasthörer an der Uni und wird von einem Studierenden, seinem Buddy, unterstützt. Man muss Aufnahmegespräche führen und seine Deutschkenntnisse am Ende prüfen lassen. Das ist die Voraussetzung, um an der Uni studieren zu können. Der Test war ein Albtraum für mich, ich habe dafür sehr viel gelernt. Das war sehr harte Arbeit. Ich habe manchmal sieben Stunden am Tag gelernt. Deutsch ist wirklich keine einfache Sprache. Ich bin mehrmals daran gescheitert, aber habe immer wieder angefangen und nicht aufgegeben. Die Bürokratie und die Sprache waren wirklich große Hürden. Ich habe in den Prüfungen manchmal alles vergessen und mir dann sogar psycholo-



gische Hilfe geholt. Nach vier Jahren in Deutschland hat es dann endlich geklappt. Das Buddy-Programm hat mir dabei sehr geholfen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich es ohne das Programm geschafft hätte. Dafür bin ich sehr dankbar. Die Deutschkurse an der Uni waren die besten und dort habe ich das Meiste gelernt. Ich hatte zwei wirklich tolle Lehrerinnen hier. In kürzester Zeit habe ich unheimlich viel gelernt. Jetzt studiere ich seit dem Wintersemester 2018/19 Politik und Erziehungswissenschaften im Kombi-Bachelor. Das war auch mein Wunsch. Mittlerweile überlege ich mir aber auch Sozialwissenschaften zu studieren und denke über einen Fächerwechsel nach.

Möchtest du auch deinen Master in Wuppertal machen?

Ja, ich denke schon. Das ist mein Ziel.

Wie läuft denn dein Studium bis jetzt so?

Anfangs hatte ich vor allem Probleme mit dem System an der Uni. Diese ganzen Programme wie WUSEL und Moodle waren für mich am Anfang noch komplizierter als für meine deutschen Kommilitonen. Die ganze Struktur, der Stundenplan und mich fristgerecht überall online anzumelden – das war extrem schwer, das war für mich alles komplett neu. Da muss man sich erst einmal zurechtfinden. Aber mittlerweile funktioniert das eigentlich ganz gut und ich habe viel dazu gelernt. Ich bin einfach zu allem hingegangen, wo ich Hilfe bekommen konnte und habe mir Tipps geholt. Auch meine Kommilitonen haben mir viel geholfen, mir alle meine Fragen beantwortet. Dadurch habe ich viele Freunde gefunden.

Möchtest du in Wuppertal bleiben?

Ich liebe Wuppertal, die Stadt ist meine zweite Heimat. Das Bergische Land gefällt mir sehr gut und ich fühle mich hier total wohl. Trotzdem möchte ich nach meinem Studium so schnell wie möglich zurück in meine Heimat Syrien. Momentan ist es natürlich zu gefährlich, aber ich hoffe, dass es sich in Zukunft bessern wird. Es bleibt natürlich ein Risiko, aber es ist trotzdem mein Wunsch zurück nach Syrien zu gehen, dort zu arbeiten und zu leben.

In Touch-Wuppertal

Das In Touch-Gasthörerprogramm dient der Orientierung und Vorbereitung auf ein Fachstudium. Geflüchtete erhalten die Möglichkeit, Veranstaltungen an der Bergischen Universität zu besuchen. Sie können sich auf diesem Wege ein Bild über mögliche Studiengänge und den Studienalltag an deutschen Hochschulen machen. Das Projekt steht in enger Kooperation mit bestehenden Beratungseinrichtungen der Universität wie dem Akademischen Auslandsamt und der Zentralen Studienberatung. Individuell begleitet werden Gasthörer dabei von ehrenamtlich engagierten Wuppertaler Studierenden, die ihnen als In Touch-Buddies helfen, sich auf dem Campus zurechtzufinden und sich ins universitäre Leben zu integrieren.

intouch.uni-wuppertal.de



STUDIENBERATUNG AM ABEND

Um Schülerinnen und Schüler bei ihrer Studienwahl zu unterstützen, veranstaltet die Zentrale Studienberatung (ZSB) **am 27. Juni den „Langen Abend für Studieninteressierte“**. Von 17 bis 20 Uhr beraten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der ZSB und den Fakultäten Studieninteressierte zu allen wichtigen Fragen: Was kann ich studieren? Wie bewerbe ich mich? Wie schreibe ich mich ein? Wie finanziere ich mein Studium? Interessierte können sich auch gleich vor Ort für ein Studium an der Bergischen Uni bewerben. **Veranstaltungsort ist das Gebäude K** (Foyer und Hörsäle) auf dem Campus Griffenberg, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal.

zsb.uni-wuppertal.de

AKTION „BÜHNE FREI“ FÜR STUDIERENDE

Auch im Sommersemester erhalten Studierende der Bergischen Uni wieder **freien Eintritt zu Oper, Schauspiel und Sinfoniekonzerten**. Und sie dürfen sogar noch eine Begleitperson mitnehmen. Studierende können über die Hotline der „Kulturkarte“ (0202/5637666) ab zehn Tage vor der Veranstaltung ihre Tickets reservieren. Alternativ dazu gibt es die Möglichkeit, auch ohne Reservierung kurz vor Vorstellungsbeginn nach Restkarten aus dem „Bühne frei“-Kontingent zu fragen. Die **Bühnen-Flatrate** haben das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal und der AStA gemeinsam mit den Wuppertaler Bühnen und dem Sinfonieorchester ins Leben gerufen.

wuppertaler-buehnen.de

sinfonieorchester-wuppertal.de

STIPENDIEN

Die Bewerbungsphase für die **Deutschlandstipendien** beginnt am 17. Juni und läuft bis zum 8. September 2019. Bewerber können sich Studierende sowie Studienanfängerinnen und -anfänger, deren Werdegang gute Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Die Stipendienhöhe beträgt 300 Euro pro Monat. Ebenfalls Mitte Juni startet die Bewerbungsphase für die **Förderstipendien der Studienstiftung**. Dieses Förderprogramm richtet sich an wirtschaftlich schwache Studierende. Die Stipendienhöhe beträgt 300 Euro pro Monat. Die Bewerbungsfrist endet am 19. August.

stipendien.uni-wuppertal.de

ZUSATZANGEBOT „EUROPA-ZERTIFIKAT“

Studierende der Bergischen Universität können durch erweiterte Studienleistungen im Themenbereich „Europa/Europäische Integration“ ein „Europa-Zertifikat“ erwerben. „Das Zertifikat zielt darauf ab, **den Zugang zu beruflichen Tätigkeiten mit europäischer und/oder internationaler Ausrichtung** zu erleichtern“, erklärt Koordinator David Hanrahan. Bewerbungen sind während des ganzen Jahres möglich. Im Rahmen des Zertifikats werden Fragen zur EU-Integrationsdynamik und zum „Brexit“ aus interdisziplinärer Sicht thematisiert. Die beteiligten Fächer sind **Geschichtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft**. Das „Europa-Zertifikat“ können sowohl Bachelor- als auch Master-Studierende erwerben. Bei Bachelor-Studierenden ist eine Einschreibung ab dem dritten Fachsemester möglich. Um das Zertifikat zu erhalten, müssen Studierende erfolgreich an einem interdisziplinären Seminar, an drei europabezogenen Lehrveranstaltungen und an der europäischen Sommerakademie des Gustav-Stresemann-Instituts in Bonn teilnehmen.

internationales.uni-wuppertal.de

MITFAHRBANK AM CAMPUS HASPEL

Die Universitätsstandorte Griffenberg und Haspel verkehrlich besser verknüpfen – das ist das Ziel einer Idee, die das Team des Projekts BMM HOCH DREI (Betriebliches Mobilitätsmanagement im Bergischen Städtedreieck) umgesetzt hat. „Mit der Einweihung der sogenannten **Mitfahrbank in Gebäude HC** ist es für **Studierende ohne Auto** einfacher geworden, von hier aus zum Campus Griffenberg zu wechseln“, so Prof. Dr. Ulrike Reutter vom Lehr- und Forschungsgebiet Öffentliche Verkehrssysteme und Mobilitätsmanagement. Studierende, die beispielsweise aufgrund ihrer Fächerkombination zwischen den Standorten wechseln müssen, können sich durch das **Treffen an der Mitfahrbank zu praktischen Fahrgemeinschaften** zusammenschließen.

Ab in die Tasche

Besser Lernen ohne Smartphone?

„Es ist ein Experiment“, sagt Dr. Johannes Grebe-Ellis, Professor für Physik und ihre Didaktik an der Bergischen Universität Wuppertal, und erläutert, was ihn dazu gebracht hat, eines seiner Fachdidaktik-Seminare zur smartphonerefreien Zone zu erklären.

In seinen Physikvorlesungen stört es Prof. Grebe-Ellis nicht, wenn Hunderte von Smartphones auf den Tischen liegen. „Hier sehe ich den Kampf um die Aufmerksamkeit der Studierenden sportlich.“ Mit entsprechenden Apps werden Smartphones sogar zu brauchbaren Messgeräten, mit denen man Beschleunigungen, Magnetfelder, den Luftdruck oder das Frequenzspektrum der eigenen Stimme vermessen kann. Zum Problem werden die Geräte laut Grebe-Ellis in Veranstaltungen, die kleiner sind und deren Qualität maßgeblich von der aktiven Beteiligung der Studierenden abhängt.

Im Seminar „Fachdidaktische Vertiefung Physik“ stellen sich Lehramtsstudierende in einer Art Forschungswerkstatt gegenseitig selbst erarbeitete Forschungsminiaturen zu physikalischen Phänomenen vor, diskutieren diese und erhalten von ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen Feedback zu ihren Ergebnissen und ihrer Darstellung. „Das Seminar“, so Grebe-Ellis, „lebt von gegenseitiger Anteilnahme und der Bereitschaft, sich einzubringen: aktiv zuzuhören, mitzudenken, nachzufragen, sich an Diskussionen zu beteiligen und gegenseitig Rückmeldungen zu geben. Je mehr das gelingt, umso mehr können Studierende an fachlichem und fachdidaktischem Input sowie an methodischem Training für sich herausholen.“

Die Beobachtung der letzten Jahre habe gezeigt, dass dieses Ziel umso schwerer zu erreichen sei, je mehr Smartphones im Raum auf den Tischen liegen und je häufiger Studierende ihre Aufmerksamkeit vom Seminargeschehen abziehen und ihrem Smartphone zuwenden. „Das sehen Studierende übrigens selbst so“, berichtet Grebe-Ellis, „spätestens wenn sie erlebt haben, dass ein Drittel der Teilnehmenden mit seinen Geräten beschäftigt ist, während sie vorne stehen und ihre Arbeitsergebnisse präsentieren wollen.“

Nach vielen Diskussionen und mehrjährigem Experimentieren mit verschiedenen Varianten hat Prof. Grebe-Ellis sich dazu entschlossen, die Handytaschen des amerikanischen Start-ups YONDR zu nutzen und

eine Regel im Seminar einzuführen: Während der Seminarzeit sind alle Smartphones im Raum ausgeschaltet und befinden sich in den dafür vorgesehenen Handytaschen. Wer sein Gerät benutzen möchte, verlässt dazu den Raum. Ausgenommen von dieser Regel sind Smartphones, die im Rahmen experimenteller Demonstrationen als Messgeräte zum Einsatz kommen.

Wie funktioniert das praktisch? Beim Betreten des Seminarraums greifen sich die Studierenden aus einer Box an der Tür eine Handytasche. Bei Seminarbeginn schalten alle die Geräte aus, stecken sie in die Taschen und verschließen diese. Der Verschluss beruht auf einer magnetischen Verriegelung. Diese kann nur mithilfe einer speziellen Entriegelung geöffnet werden. Zwei dieser Entriegelungsstationen befinden sich an den Türen. Beim Verlassen des Raumes entriegelt jeder seine Handytasche, entnimmt sein Gerät und legt die Tasche in die Box zurück.

Und was sagen die Studierenden dazu? Die Reaktionen, die mittels eines Fragebogens erhoben wurden, sind überwiegend positiv. „Ich finde das Projekt eine sehr coole Idee, da man sich selber testen kann. Ich bin gespannt, wie ich selber reagiere und wie ich mich verhalte. Mich interessiert auch, wie sich die handyfreie Zone auf den Kurs und das Miteinander auswirkt“, so ein Kursteilnehmer. Auf die Frage, ob sie glauben, dass die Qualität des Seminars durch den Verzicht auf Smartphones verbessert werden kann, antworten 40 Prozent von 55 Befragten mit „ja“, 49 Prozent mit „eher ja“ und 11 Prozent mit „eher nein“. Wie sie die Frage nach ihren Erfahrungen im Verlauf des Projekts beurteilen, und welche Empfehlungen sie in ähnlichen Situationen selbst geben würden, soll eine zweite Befragung nach Abschluss des Seminars zeigen.

Kontakt:
Prof. Dr. Johannes Grebe-Ellis
AG Physik und ihre Didaktik
E-Mail grebe-ellis@uni-wuppertal.de



FOTO FRIEDRIKE VON HEYDEN

Im Seminar von Prof. Grebe-Ellis verschwinden die Smartphones in der Tasche.



„Lebenslanges Lernen ist nicht nur ein innovativer Begriff, sondern die Voraussetzung für erfolgreiches Business.

Die **TAW** als Ihr Partner bringt Sie auch nach dem Studium **WEITER DURCH BILDUNG.**“

Wir sind einer der führenden Anbieter von Weiterbildung in Deutschland. An unserem Stammsitz, mitten im Herzen des Bergischen Landes und vier weiteren Standorten in Deutschland, bieten wir Ihnen ein vielfältiges Angebot mit über 2500 Veranstaltungen im Jahr. Unser Leistungsspektrum umfasst sämtliche Bereiche der beruflichen Praxis. Dies reicht von Seminaren mit technischen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Inhalten bis hin zu Veranstaltungen mit Führungs-, Kommunikations- und Managementthemen.

Als Ihr Partner, stehen wir Ihnen immer flexibel, lösungs- und kostenorientiert bei allen Fragen zum **Thema Weiterbildung** zur Seite.



Technische Akademie Wuppertal e.V.

Unsere Weiterbildungszentren finden Sie in:
Wuppertal • Altdorf b. Nürnberg • Bochum
Cottbus • Wildau b. Berlin

Hubertusallee 18 • 42117 Wuppertal • Tel. 0202 / 7495 - 0
www.taw.de • taw@taw.de

www.awg.wuppertal.de

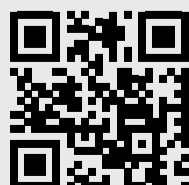
IHR ENTSORGER IN WUPPERTAL



- ABFALLMANAGEMENT
- AUTORECYCLING
- CONTAINERSERVICE

- MÜLLABFUHR
- MÜLLHEIZKRAFTWERK
- PAPIERSAMMLUNG

- RECYCLINGHÖFE
- SCHADSTOFFSAMMLUNG
- WERTSTOFFSAMMLUNG



AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft
mbH Wuppertal
Korzert 15 • 42349 Wuppertal
Telefon: 0202 / 40 42 0

NAMEN SIND NACHRICHTEN

PETRA WINZER

in den Ruhestand verabschiedet



Neues aufzubauen ist – salopp formuliert – ihr Ding. In ihrer Zeit an der Bergischen Universität Wuppertal konnte Prof. Dr.-Ing. habil. Petra Winzer das gleich zwei Mal unter Beweis stellen: beim Aufbau des Fachgebietes Produktsicherheit und Qualitätswesen sowie in ihrer Rolle als erste Prorektorin für Transfer und Internationales. Jetzt verabschiedete sich die gebürtige Dresdnerin in den Ruhestand – begleitet von den besten Wünschen des Rektors. Prof. Dr. Lambert T. Koch dankte ihr herzlich für ihre wertvollen Beiträge sowohl in Forschung und Lehre als auch als Mitglied der Hochschulleitung.

Winzer kam 1999 an die Bergische Uni; 2008 übernahm sie die neugeschaffene Position der Prorektorin für Transfer und Internationales. „Eines meiner Ziele war, die Universität stärker mit der Region zu verbinden“, sagt Petra Winzer. Zudem rief sie eine Arbeitsgruppe „Internationales“ ins Leben und initiierte 2012 die Berufung von Länder- und Regionenbeauftragten.

Winzer engagierte sich in vielen nationalen wie internationalen Gremien. So ist sie seit 2006 berufenes Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften e.V. „Diese Aktivitäten bei acatech werde ich im Ruhestand aufrechterhalten. Und wer weiß, vielleicht ergibt sich dabei nochmal die Chance auf eine neue Herausforderung.“

THOMAS RIESENWEBER

ist neuer Professor für Klassische Philologie



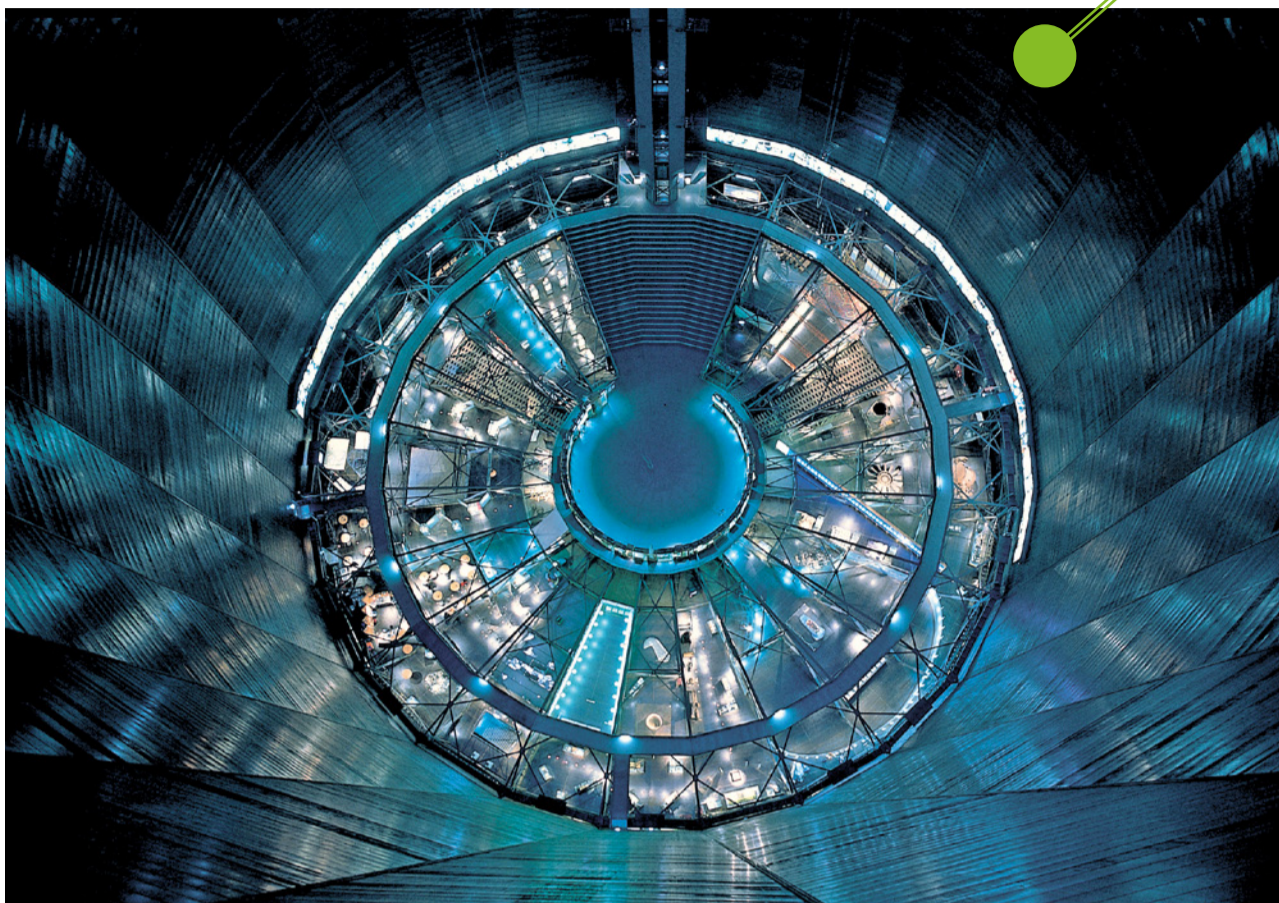
Zuvor war Prof. Riesenweber Gastwissenschaftler in Paris und Vertretungsprofessor an der Bergischen Uni. Nach seinem Studium der Fächer Latein, Geschichte und Griechisch für das Lehramt in Bonn promovierte Riesenweber zum Thema „Uneigentliches Sprechen und Bildermischung in den Elegien des Properz“. Die Begeisterung für sein Fach beschreibt er so: „Klassische Philologie beschäftigt sich mit den beiden für die Formung unserer abendländischen Kultur wichtigsten Sprachen, dem Lateinischen und dem Altgriechischen. Antike Texte sind uns vertraut und fremd zugleich. Weil wir künftige Gymnasiallehrer ausbilden, die die Klassiker des Altertums mit ihren Schülern lesen werden, müssen beide Aspekte berücksichtigt werden. Nur wer das Vertraute und Fremde kennt, kann Anknüpfungspunkte an unsere Zeit aufzeigen und neue Perspektiven auf eine fremde Welt eröffnen.“ Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. die Lateinische Elegie, vor allem Properz, Antike Rhetorik (insbesondere Cicero) sowie Überlieferungsgeschichte und Textkritik.

STEFAN DIESTEL

ist neuer Professor für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie



Nach Stationen in Dortmund kam Prof. Diestel Anfang 2019 an die Bergische Uni. Die Entscheidung fiel ihm leicht: „Für mich erschließen sich hier thematisch sehr interessante Möglichkeiten. Die multidisziplinäre Ausrichtung des Lehrstuhls spiegelt sich in der Verankerung in ganz unterschiedlichen Studiengängen in den Wirtschaftswissenschaften, der Gesundheitsökonomie und der Psychologie wider. Psychologische Modelle, Theorien und Erkenntnisse lassen sich so aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und mit den Sichtweisen der anderen Fächer in Lehre sowie Forschung integrieren.“ Ein Schwerpunkt von Diestel sind Prozesse der flexiblen Selbst- und Verhaltenssteuerung an Arbeitsplätzen. „Hierbei wollen wir unter anderem herausfinden, wie Menschen schwierige Arbeitsanforderungen an die eigene Emotions- sowie Selbstkontrolle unter Einsatz unserer Ressourcen und Resilienzfaktoren erfolgreich bewältigen und welche Einflüsse Motivation und Willenskraft auf Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit in der Aufgabenbearbeitung ausüben.“



Ein Bild der Ausstellung „Feuer und Flamme – 200 Jahre Ruhrgebiet“, 1994.

Neuveröffentlichung

Ein Industriegigant in Bildern

Gasometer Oberhausen: Prof. JÜRIG STEINER an Bildband beteiligt

Der Gasometer Oberhausen, 1929 als gigantischer Gasbehälter für die Kohle-, Stahl- und Chemieindustrie errichtet, war der größte Gasspeicher Europas – und ist heute mit 117,5 Metern die höchste Ausstellungshalle des Kontinents. Nach Plänen von Prof. Jürg Steiner, 2000 bis 2015 Professor für Ausstellungs- und Messe-Design an der Bergischen Universität Wuppertal, war der Gasometer 1993/94 in eine Ausstellungshalle umgebaut worden. Jetzt hat der Essener Klartext Verlag – unter anderem unter

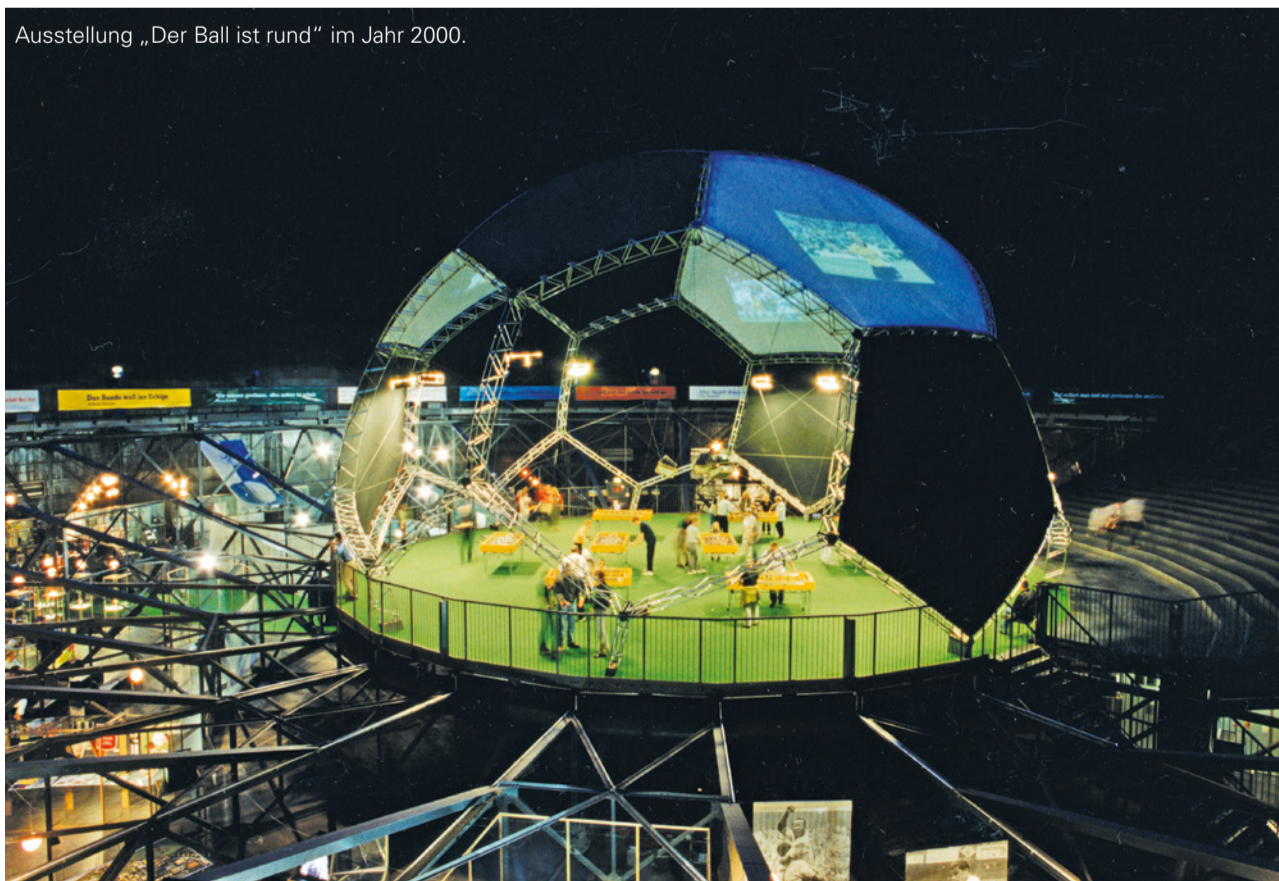
Beteiligung von Prof. Jürg Steiner – den Bildband „Gasometer Oberhausen“ veröffentlicht.

„Der vorliegende Bildband ist ein Rückblick auf die beispiellose Erfolgsgeschichte des Industriegiganten. Faszinierende Bilder zeigen die beeindruckende Industriearchitektur des Gasometers und die gelungene Verbindung des Raumes mit den schöpferischen Kräften innerhalb der verschiedenen Ausstellungen“, heißt es in der Verlagsankündigung. Wegbereiter, Architekten, Künstler, Wissenschaftler

und Kuratoren, die an der Geschichte des Gasometers mitgewirkt haben, kommen in der Publikation zu Wort.

Prof. Steiner gestaltete im Gasometer die großen Ausstellungen „Feuer und Flamme“ sowie „Der Ball ist rund“. Eine Skizze von Steiner zur Ausstellung „Der Ball ist rund“ ist ebenso im aktuellen Bildband zu finden wie die Artikel „Ein außergewöhnliches Museum“, „Die Eröffnungsausstellung“ und „Strukturwandel einer Landmarke“.

Ausstellung „Der Ball ist rund“ im Jahr 2000.



RÄTSEL

Bergzeit gelesen?

Dann wünschen wir viel Spaß beim Beantworten unserer **fünf** Fragen!

Die Antworten einfach per E-Mail an:
marketing@uni-wuppertal.de,
 Stichwort „Bergzeit“

Bitte geben Sie auch Namen, Anschrift und
 Telefonnummer an. Einsendeschluss ist der
 1. Juli 2019.

Unter allen richtigen Einsendungen
 verlosen wir:

- 1. Preis:** eine Ballonfahrt für zwei Personen mit freundlicher Unterstützung der Stadtparkasse Wuppertal
- 2. Preis:** zwei Flanierkarten für den Universitätsball 2019
- 3. - 5. Preis:** je einen 15 Euro-Gutschein für den Uni-Shop

1. Wie heißt die erste eigene Kita von KitalConcept?

2. Worin liefern sich Studierende beim diesjährigen „Faculty Fight“ ein Rennen?

3. Mit welcher App überprüfte der Guardian die Echtheit von Fotos aus Syrien?

4. Welches besondere Merkmal weist die YONDR-Tasche auf?

5. Wie hieß eine der Ausstellungen von Professor Steiner im Gasometer?

Teilnahmebedingungen: Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die erhobenen Daten dienen nur der Bearbeitung und Abwicklung des Gewinnspiels und werden nicht an Dritte weitergegeben oder gespeichert. Die Gewinner/-innen werden schriftlich benachrichtigt. Jeder Gewinnspiel-Teilnehmende erklärt sich durch die Teilnahme damit einverstanden, dass sein/ihr Name, Foto und Wohnort im Falle des Hauptgewinns bzw. der Hauptgewinnübergabe durch die Bergische Universität Wuppertal und den Hauptsponsor (Stadtparkasse Wuppertal) veröffentlicht werden.

FÜR DICH, FÜR UNS, FÜR ALLE!

STREET ... Food ... WUPPERTAL @campus

KULINARISCHER CAMPUS GRIFFLENBERG
 2. + 3. Juli 2019
 11.30 - 21 UHR

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Mit freundlicher Unterstützung von:

Radio Wuppertal **Stadtparkasse Wuppertal** **RIEDEL** **TK Die Techniker**

Nähe ist einfach.

Mo-Do 11:00 bis 15:00 Uhr | Fr 11:00 bis 14:00 Uhr
 Telefon: 0202 488-2424 | Mo-Fr von 8:00 bis 22:00 Uhr
 Berater-Chat: sparkasse-wuppertal.de



sparkasse-wuppertal.de

Wenn deine Sparkasse auf dem Campus immer für dich da ist.

Das bieten wir dir:

- Girokonten & Kredite
- Versicherungen
- Altersvorsorge
- Sparen & Anlegen

TreueWelt
 der Sparkasse Wuppertal

